

Emily Dickinson – Tell all the Truth Vereinigte Staaten von Amerika 1868



México, Karwoche in Guadalajara (© Matthias Krieg)

1862 schickt Emily Dickinson (1830-86) aus Amherst in Massachusetts einem Literaturprofessor vier Gedichte. Dreihundert hat sie bereits geschrieben und will nun wissen, ob sie gut sind und atmen. Er hält sie für ungewöhnlich. Miss Dickinson versteht sich als seine Schülerin, nicht aber als Dichterin. Zehn Gedichte publiziert sie. Als sie stirbt, unverheiratet, völlig zurückgezogen, in ihrem Elternhaus und in ausschliesslich weisser Kleidung, findet man neunhundert Gedichte. Bis 1955, als die Complete Poems erstmals erscheinen, sind es 1775. Heute gilt sie als bedeutendste amerikanische Lyrikerin des Jahrhunderts.

Eine Kreuzigung ist beurkundet – nur – / Wieviele es sind / Wird nicht gesichert durch Mathematik – / Oder Geschichte – // Eine Schädelstätte – zur Schau gestellt dem Fremden / Wieviele es sind / Als Personen – oder Halbinseln – / Gethsemane – // Ist nur eine Provinz – in der Mitte des Da-seins – / Judäa – / Für eine Reise – oder die Durchführung eines Kreuzzugs – / Zu nahe – // Unser Herr – wirklich – legte ein gebündelt Zeugnis ab – / Und doch – / Es gibt neuere – nähere Kreuzigungen / Als jene –

Reformuliert: Emily Dickinson reist nur in Gedanken, in Wirklichkeit verlässt sie Amherst nie. Eine neuenglische Kleinstadt ist dies mit dem typischen Green in der Mitte, früher die Allmend für das Vieh der Bürger. Am Green steht auch das College, das Grossvater gegründet hat. Ihr Bruder hält dessen Finanzen in Ordnung. Vater gehört zum General Court und sitzt für zwei Jahre im amerikanischen Congress. Mutter ist aktiv im sozialen Leben der Stadt. Amherst im Pioneer Valley ist puritanisches Neu-

england aus dem Bilderbuch. In ihren Gedichten ist Emily unterwegs. Sie sind ihr Mindmapping. Keines trägt einen Titel. In 1775 Nummern erkundet Emily die Welt, das Sein und Nichtsein. Nr. 553 führt nach Golgatha in Palästina und wieder zurück nach Neugland. Auch Gethsemane is but a Province: zu nahe, um hinzureisen, zu weit, um Kreuzigungen zu erleben.

Konkret: Die eine Kreuzigung auf Golgatha steht für die vielen, die unaufhörlich passieren, auch ganz in der Nähe. Jesus in Jerusalem hängt stellvertretend auch für Halbinseln, für ganze Gegenden, die immer wieder gekreuzigt werden. Gethsemane liegt zwar in Israel, mathematisch bestimmbar mit Koordinaten und historisch beschreibbar durch Zeugnisse. In Wahrheit aber ist Gethsemane Provinz wie jede Heimat und liegt in the Being's.

Centre: Was dort einst stellvertretend geschehen ist, geschieht unaufhörlich in jedem Dasein. Niemand muss eine Wallfahrt oder gar einen Kreuzzug unternehmen. Die Voraussetzung einer Kreuzigung liegt im Herz des Menschen (Mt 26,36-55): Wir verschlafen die entscheidende Stunde. Wir liefern einander feige aus. Wir verraten. So kommt es zu Kreuzigungen. Das tun wir nicht nur mit einzelnen Personen sondern auch mit ganzen Gegenden. Es gibt gottverlassene Landstriche wie gottverlassene Seelen. Gethsemane ist eine Provinz in der Mitte des Daseins. Das ist ein starker Satz! Man muss kein Weltreisender sein, um solche Welterfahrung zu haben. Miss Dickinson erinnert daran.

Thomas H. Johnson (Hg.), Emily Dickinson. The Complete Poems; London 1975; Seite 269.



Matthias Krieg

Ohne sein Zutun wurde er geboren. Das war in Hessen. Er war gut genug in der Schule, sodass er studieren durfte. Das war in Tübingen und Zürich. Weil er so neugierig war, studierte er breit. Nicht nur Theologie, wie das so üblich ist, nein, auch deutschsprachige Literatur und Ägyptologie, Kunstgeschichte und Spanisch. Nach fünf Jahren hatte er genug, so zu lernen, wie die Mühlen der Akademie mahlen. Er schloss in Zürich und Tübingen ab und war unentschlossen, was dann käme: Deutschland oder Schweiz, Literatur oder Theologie, Freikirche oder Landeskirche? Er hat sich immer fürs andere entschieden. Vierzig Jahre war er für seine Kirche neugierig unterwegs. Vieles hat er zu ihrer Erneuerung vorgeschlagen. Manchmal hat sie ihm zugehört. Seit über zwanzig Jahren ist er Schweizer. Fast immer fühlt er sich hier zu Hause, hoffentlich noch lang in Männedorf. Jetzt ist er so frei, wie es das Alter erlaubt.